

dpa 18.02.2005

Sachsens Volkshochschulen nehmen Kürzungspläne nicht einfach hin =

Dresden (dpa/sn) - Die 29 sächsischen Volkshochschulen fürchten um ihre Angebotspalette. Anlass sind Pläne des Freistaats, die Gelder um gut ein Drittel zu kürzen. «Das betrifft dann besonders Kurse, die stark subventioniert werden», sagte der Geschäftsführer des Sächsischen Volkshochschulverbandes (SVV), Bernd Staemmler, in einem dpa-Gespräch. Noch ist aber nichts entschieden: «Ich stoße eigentlich bei allen Abgeordneten, mit denen ich rede, auf offene Ohren», äußerte er sich optimistisch.

Die Volkshochschulen seien schon ohne die staatlichen Kürzungen in einer schwierigen Lage: «Sie sind in einer Zwickmühle, weil sie oft Sparvorgaben ihrer Städte und Gemeinden erfüllen müssen», sagte Staemmler. Den unrentablen Kursen drohe bei weiteren Einsparungen das Aus. Das betreffe dann zum Beispiel Angebote für Analphabeten oder politische Bildung. «Dort bekommt man nie so viele Leute hin, dass sich das auch finanziell lohnt.» Die Reduzierung auf lukrative Kurse könne nicht die Zukunft der Volkshochschule sein.

Auch eine Koppelung der Beiträge an die Teilnehmerzahl kommt für den Verband nicht in Frage: «Da würde man ja die bestrafen, die sich für kleine Kurse anmelden.» Mit finanziellen Reserven sieht es laut Staemmler ebenfalls schlecht aus. «Wir arbeiten eigentlich immer am Limit - es bleibt unter dem Strich nie was übrig.» Bereits im Herbst sei die Förderung des Freistaats pro Unterrichtsstunde von 13,20 auf 9,57 Euro gekürzt worden. Um mehr rentable Kurse lasse sich das Programm nicht erweitern: Die Lehranstalten würden bedarfsorientiert arbeiten. Das Angebot richte sich nach der Nachfrage.

«Ich bin immer noch der Hoffnung, dass das Geld wieder in den Haushalt eingestellt wird», sagte Staemmler. Er wolle aber nicht darauf vertrauen, dass sich diese Einsicht bei den Abgeordneten von selbst einstellt. «Ich tingle jetzt, um die Politiker auf das Problem aufmerksam zu machen.» «Sachsen kann es sich nicht leisten mit seiner Geschichte und seinem Potenzial in der Bildung die letzte Rolle zu spielen.»